



Die derzeitige Situation in Herblingen: Ausschnitt aus dem aktuellen Netzplan der VBSH.

Grafiken VBSH

Die künftige Situation in Herblingen: So sollen die Busse ab Dezember 2018 verkehren.

Das Busnetz in Herblingen wird dichter

Die Stadt plant die Erweiterung des VBSH-Liniennetzes in Herblingen. Die Einführung ist auf den Fahrplanwechsel im Dezember 2018 hin vorgesehen.

VON DANIEL JUNG

SCHAFFHAUSEN Der Stadtteil Herblingen wächst. «Speziell die Entwicklung im Herblingertal mit der S-Bahn-Station und den verschiedenen Ansiedlungen hat sich in letzter Zeit beschleunigt», sagt Finanzreferent Daniel Preisig. Schon länger werde ein Ausbau des ÖV geprüft. Nun reagiert die Stadt auf die Dynamik im Herblingertal und plant den Ausbau des Netzes der Verkehrsbetriebe Schaffhausen (VBSH). «Die Situation ist jetzt so, dass wir bis zur Einführung mit einem ausgewiesenen Bedarf rechnen können», sagt Preisig.

sig. Konkret sind gemäss Mitteilung der Stadt folgende drei Schritte vorgesehen:

► Die Linie 5 in Richtung Herblingen wird bis zur neuen Endhaltestelle Gründliacker verlängert, wo ein Buswendeplatz vorgesehen ist. Zwei neue Unterwegshaltestellen Unterdorf und Berghaldenweg sind geplant. Die Haltestelle Hirschen wird aufgehoben. «Mit der Verlängerung der Linie 5 wird das Quartier Trenchen optimal an das VBSH-Netz angebunden», schreibt die Stadt.

► Die neue Linie 9 verbindet den Ebnat mit Herblingen und bindet dabei das Industriegebiet, den Bahnhof Herblingen und das neue Stadion an. Die Stadt erklärt: «Mit der Linie 9 wird der Entwicklungsschwerpunkt Herblingertal bedarfsgerecht mit dem ÖV erschlossen.» Die Einkaufszentren in Herblingen können neu ohne Umwegfahrt vom Niklausen-Quartier aus erreicht werden. Auch wird so das neue UBS Solution Center an die S-Bahn-Haltestelle Herblingen angebunden. Der

Kinobus bleibt unverändert bestehen – als verkürzte Linie 9.

► Die Linie 6 kehrt neu nur noch bis Falkeneck. Von dort kann man direkt auf die Linien mit 5 und 24 umsteigen. Mit der so verkürzten Linie 6 kann zu einem späteren Zeitpunkt ab Dachsenbüel im Y-Betrieb auch ins Neubaugebiet Pantli gefahren werden. Ab wann diese Variante realisiert wird, hängt von der Realisierung der privaten Bauprojekte ab. «Mit dem neuen Konzept wird aber dafür die Kompatibilität hergestellt», erklärt Preisig. Mit der verkürzten Linie 6 sind künftig beide Arme der Y-Linie gleich lang.

Für die Umsetzung dieses Konzeptes wurde eine Projektorganisation unter der Leitung von Martin Gugolz, Leiter Betrieb der VBSH, eingesetzt. Weitere Teammitglieder sind Mitarbeitende aus dem Tiefbauamt, der Stadtplanung, der Abteilung Immobilien und der VBSH. Die Anliegen des Quartiervereins Herblingen sind in das Konzept eingeflossen. Die Mitglieder des Quartiervereins wurden gestern Abend

auch als Erste über die Pläne ins Bild gesetzt: Finanzreferent Preisig und Projektleiter Gugolz informierten im Anschluss an die Generalversammlung des Quartiervereins Herblingen über die geplante Erweiterung des Liniennetzes in Herblingen.

Neue Haltestellen und Busse

Im Rahmen der Umsetzung sind unter anderem verschiedene Infrastrukturbauten wie Haltestellen, Bushäuschen, ein Buswendeplatz und Haltekanten, eine Umzonung für den Buswendeplatz und die Beschaffung zusätzlicher Busse notwendig.

Der Stadtrat wird dem Parlament dazu im April eine Vorlage unterbreiten. Zuvor erfolgt die Vorberatung der Liniennetzerweiterung in der Verwaltungskommission der VBSH.

Zum künftigen Takt der neuen Linien sagt Preisig: «Grundsätzlich möchten wir auf dem gesamten VBSH-Netz eine einheitliche Erschliessungsqualität.» Dies sei wichtig für die Gleichbehandlung der Quartiere. Weniger engmaschig wird der Fahrplan eventuell bei der Linie 9 durch das Industriegebiet.

ger engmaschig wird der Fahrplan eventuell bei der Linie 9 durch das Industriegebiet.

Einführung im Dezember 2018

Die mit dem Ausbau verbundenen Kosten wurden gestern noch nicht kommuniziert. «Der Ausbau des Liniennetzes benötigt einerseits Infrastrukturmassnahmen, verursacht andererseits aber auch wiederkehrende Mehrkosten», sagt Preisig. Klar ist aber, dass die Kosten vom Volk bewilligt werden müssen. Eine Volksabstimmung ist daher im November 2017 vorgesehen. Die Einführung des neuen Konzeptes ist dann auf den Fahrplanwechsel im Dezember 2018 hin geplant.

Die letzte grosse Linienenerweiterung der VBSH liegt schon 25 Jahre zurück. 1992 wurden die Buslinien via Bahnhof jeweils mit einem Gegenast verknüpft. Seither wurden verschiedene kleinere Optimierungen vorgenommen, zuletzt im Merischausertal mit der Endhaltestelle vor dem neuen Produktionsgebäude der IWC.

Aellig meint ...

Nichts als heisse Luft

Transparenz scheint der linken Schulpräsidentin am Herzen zu liegen. Deshalb informierte sie an einer Pressekonferenz über die Missstände im Bachschulhaus. Ein volksnaher Parlamentarier sorgte sich in einer Interpellation um die Sicherheit der Schüler und der Lehrer. Und aufmerksame Journalisten berichteten zuerst lokal und danach landesweit über die Missstände. Aber die Schulpräsidentin entwarnte: «Es gibt kein Sicherheitsproblem an unseren Schulen.» Und der zuständige Stadtschulrat versicherte, dass es sich nur um einen Einzelfall handele: «Ein Schüler. Und eine Schule. Nicht mehr und nicht weniger.» Bekanntlich gilt bei der bewährten Salamitaktik die erste Salamischeibe je nach Sichtweise auch als Einzelfall.

An dieser Pressekonferenz wurde offensichtlich, dass die Radikalisierungsgefahr an Schaffhauser Schulen unterschätzt wird. Neue Details wurden keine präsentiert. Nur bereits in Erfahrung gebrachte Fakten wurden bestätigt. Der Jugendliche, der am Bachschulhaus sein Umfeld terrorisierte, besuchte während der Schulstunde die Websites des Islamischen



Pentti Aellig

Zentralrates. Er bedrohte und schlug andere Schüler. Er spuckte Mädchen ins Gesicht. Und er war bewaffnet. Bei der Waffe handelte es sich aber nur um ein kleines «Rüstmesserli», meinte lächelnd der verantwortliche Stadtschulrat. Zeugenaussagen, nach denen er drohte, die Lehrerin aufzuschlitzen, wurden abgestritten. «Religion soll an unseren Schulen keine Rolle spielen», versicherte die Schulpräsidentin – und erwähnte mit keinem Wort, dass dem radikalisierten Jugendlichen sogar das Schulvorstandszimmer als Gebetsraum zu Verfügung gestellt wurde.

Nach der Pressekonferenz war für die Wochenzeitung «Schaffhauser az» die Geschichte gegessen: «Nichts als heisse Luft. Unbegründete Panikma-

che. Die Täterin heisst SVP. In keinem Schaffhauser Schulhaus gibt es ein Sicherheitsproblem.» Gross im Bild die lachende Schulpräsidentin, darunter die Bildlegende: «Wir haben kein Sicherheitsproblem.» Journalistisch spannend wäre es für die parteiunabhängige «Schaffhauser az» gewesen, ihre Recherchen etwas auszuweiten. Was meinen betroffene Schüler und Lehrer, die monatelang in einem Klima der Angst leben mussten? Und was beinhalten die unzähligen Anzeigen, die im Einzelfall Bachschulhaus eingereicht wurden?

Nun fragt man sich, ob die Verantwortlichen des Stadtschulrates gut beraten sind, eine dermassen riskante Kommunikationsstrategie zu fahren. Die beiden Kernbotschaften «Einzelfall» und «kein Sicherheitsproblem» könnten zum Bumerang werden, wenn weitere Fälle auftauchen. Tatsächlich wird schon bald ein weiterer Einzelfall die Öffentlichkeit beschäftigen. Beim Radikalisierungsverdacht im Schulhaus Alpenblick wird in einigen Tagen die Einsicht in Protokolle des Schulrates gewährt. Nicht ganz freiwillig. Die Einsicht in die brisanten Protokolle

mussten sich die SN erst erkämpfen. Gespannt warten viele besorgte Eltern und Lehrer auf die Einzelheiten in diesen Protokollen. Vermutlich werden die Betroffenen genau darauf achten, wer an welchen internen Sitzungen anwesend war und wer was gesagt und unternommen hat. Und zu hoffen ist auch, dass beim Radikalisierungsver-

In vielen Sicherheitsfragen ist der Zeitfaktor besonders wichtig. Die zeitnahe Reaktion auf eine mögliche Bedrohung kann in einem Ernstfall entscheiden.

dacht im Schulhaus Alpenblick keine Involvierten unter Druck gesetzt werden.

Nun bleibt abzuwarten, ob die konsequente Einzelfallstrategie des Stadtschulrates langfristig aufgeht. Nicht auszudenken was wäre, wenn neben den Brennpunkten Bachschulhaus und Schulhaus Alpenblick plötzlich wei-

tere Einzelfälle auftauchen, bei denen die Gesundheit oder die Integrität von Lehrern und Schüler bedroht wären. Schlussendlich bemerkt die Präsidentin des Stadtschulrates zu Recht, dass weder Religion noch Politik im Schaffhauser Schulwesen eine Rolle spielen dürfen. Aber die Sicherheit muss eine zentrale Rolle spielen. In vielen Sicherheitsfragen ist der Zeitfaktor besonders wichtig. Die zeitnahe Reaktion auf eine mögliche Bedrohung kann in einem Ernstfall entscheiden. Manchmal ergeben sich im Alltag Situationen, die dem linkspolitischen Weltbild einer harmonischen, gegenseitigen Integration widersprechen. Zumindest im Fall Bachschulhaus hat sich herausgestellt, dass erst die Reaktionen eines neu gewählten Stadtschulrates und des verantwortungsbewussten Parlamentariers das wochenlange riskante Zuwarten beendeten.

Kommentare auf: kolumne.aellig.ch

Pentti Aellig ist Kantonsrat, Gemeindepräsident, Interimspräsident der kantonalen SVP und Inhaber einer Agentur für digitales Marketing in Zürich.

Die An- und Einsichten unserer Kolumnisten publizieren wir gerne, weisen aber darauf hin, dass sie selbstverständlich nicht mit jenen der Redaktion übereinstimmen müssen.